

und ein Bataillon vom 71. Regiment in dem Kampfe theilhaftig. Der Führer des Füsilierbataillons, Major v. Drigalski, fiel im Kampfe. Als die Oesterreicher erkannten, daß sie dem Schnellfeuer der Preußen unterliegen mußten, machten sie einen Bajonnet-Angriff. Doch auch darin waren ihnen die Preußen Meister, und sie mußten nun die Brücke räumen. Schneller wurde ein anderer Theil der „Eisernen Brigade“ an der Eisenbahnbrücke der Sjer überwältigt. Die „Eiserne Brigade“ hatte es nun erfahren, es sei ein Anderes, gegen Preußen, als gegen Dänen zu kämpfen. Sie hatte sich tapfer geschlagen, aber sie mußte zurückweichen, auf Münchengrätz zu, verfolgt von den Preußen, in deren Gewalt mehrere hundert Gefangene fielen.

Gerade die österreichische „Eiserne Brigade“ vor sich gehabt und sie geschlagen zu haben, konnte von der I. Armee mit Recht als ein glückverheißendes Zeichen betrachtet werden.

Folgen wir hiernach dem Vorgehen der Ob-Armee unter Herwarth von Bittenfeld in derselben Zeit und zwar nach dem Bericht eines preußischen Mitkämpfers:\*) „Am 25. Juni,“ erzählt derselbe, „passirte unsre Armee den eigentlich lausitz-böhmischen Gebirgskamm und erreichte die Gegend von Gabel, ohne irgend welchen Widerstand gefunden zu haben. Hiermit war unsere Armee in den böhmischen Kessel hinabgestiegen. Vor uns stand die ganze österreichische Nordarmee, deren Aufstellung und Pläne so mysteriös waren, daß wir mit Recht an irgend eine Teufelei glauben mußten. Je weniger diese Pläne zu durchschauen waren, desto mehr wußten die Gerüchte. Eines war: daß sämtliche österreichische Forstbeamte angewiesen seien,